

Gruß: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm 12, 21)

Lesung: Psalm 19 Für den Chorleiter. Ein Psalm Davids. ²Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet das Werk seiner Hände. ³Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht tut es der anderen kund, ⁴ohne Sprache, ohne Worte, mit unhörbarer Stimme.

⁵In alle Länder hinaus geht ihr Schall, bis zum Ende der Welt ihr Reden.

Der Sonne hat er am Himmel ein Zelt errichtet: ⁶Wie ein Bräutigam kommt sie hervor aus ihrer Kammer, läuft freudig wie ein Held die Bahn.

⁷An einem Ende des Himmels geht sie auf und läuft bis zum anderen Ende, und nichts bleibt ihrer Glut verborgen. ⁸Die Weisung des Herrn ist vollkommen, sie gibt neues Leben. Das Zeugnis des Herrn ist verlässlich, es macht den Einfältigen weise. ⁹Die Befehle des Herrn sind gerecht, sie erfreuen das Herz. Das Gebot des Herrn ist lauter, es erleuchtet die Augen. ¹⁰Die Furcht des Herrn ist rein, sie hat für immer Bestand. Die Gesetze des Herrn sind Wahrheit, allesamt sind sie gerecht. ¹¹Kostbarer sind sie als Gold, als viel feines Gold, und süßter als Honig, als Wabenseim. ¹²Auch dein Diener lässt sich warnen durch sie, wer sie hält, hat reichen Lohn. ¹³Aber wer kennt alle Verfehlungen? Sprich mich frei von denen, die mir verborgen sind. ¹⁴Auch vor vermessenen Menschen bewahre deinen Diener, dass sie nicht über mich herrschen. Dann bin ich schuldlos und frei von jedem Vergehen. ¹⁵Lass dir die Worte meines Mundes gefallen, und das Sinnen meines Herzens gelange zu dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser.

Predigttext: Mt 5, 38-48 Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: *Auge um Auge* und *Zahn um Zahn*. ³⁹Ich aber sage euch: Leistet dem, der Böses tut, keinen Widerstand! Nein! Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. ⁴⁰Und wenn dich einer vor Gericht ziehen will, um dein Gewand zu nehmen, dann lass ihm auch den Mantel. ⁴¹Und wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm

zwei. ⁴²Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!

⁴³Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: *Du sollst deinen Nächsten lieben* und deinen Feind hassen. ⁴⁴Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, ⁴⁵so werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters im Himmel; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. ⁴⁶Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr da erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? ⁴⁷Und wenn ihr nur eure Brüder grüsst, was tut ihr da Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? ⁴⁸Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Unser Predigttext ist ein Teil der Bergpredigt, wo Jesus viele alttestamentlichen Regeln neu interpretiert, oder eher ihre tiefere Bedeutung zeigt.

Die Aktualität von der Bergpredigt ist immer noch da. Und dieser Ausschnitt ist auch sehr stark und greifend.

Aber ist es tatsächlich, was von uns im Christentum verlangt wird? Sollen wir nicht zurückschlagen?

Die realpolitische Lage zeigt eine andere Wahrheit. Aktion und Reaktion, Terroranschlag und ausbrechende Krieg im Nahen Osten. Angriffskrieg und Freiheitskampf in der Ukraine.

Waffenlieferungen, Dronen als neuste Waffen, geheime Operationen. Gleichzeitig Wirtschaftskrieg und Zollerhebung, komplexe Machtstrukturen.

Eine Kultur von Rache und Kultur von Angst ist sehr stark spürbar. Angst von Eskalation, Zusammenbruch, usw. Wenn wir in Österreich durchschauen, dann gibt es auch andere Ängste. Angst von Migranten, von Senkung der Lebensqualität, von mangelnden Arbeitskräften, vor Klimawandel.

Kultur von Angst und Rache. Etwas, was seit dem Anfang der Menschheit anwesend ist, was christliche Theologie oft mit der Ursünde verbindet. Als eine menschliche Eigenschaft.

Manche behaupten, dass wir derzeit ein viel stärkere Kultur von Angst haben als früher. Wegen immer pulsierender Medienberichte und Angst machenden Schlagzeilen. Die in uns ständig einen Angstmodus verursachen.¹

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=ApK0kcy7U0Q> Thievery Corporation: Culture of fear

Natürlich machen wir Gedanken und Sorgen um viele Dingen. Natürlich versuchen wir die besten und vernünftigsten Entscheidungen zu treffen bezüglich Zukunft. Wir versuchen auch uns zu beschützen. Unsere Kirche und Konfession, unsere Gemeinde, unsere Familien und Gegend auch. Wir bemühen uns, dass wir nicht aufgelöst und weggeschmiert werden als reformierten, als Christen.

Aber ständig Rache und Angst? Kann man so leben? Sollen diese Gefühle das Leben herrschen? Kann man schon, aber lohnt es sich so ein Leben zu führen? Lohnt es sich in der Teufelskette von Angst und Rache zu leben?

Ich weiß nicht, wie ihr mit Nachrichten umgeht, aber heute wird vieles auch auf den sozialen Medien berichtet und verteilt. Oft mit Kommentaren, wo man sich fragt: ist es ernst? Kann man so was schreiben?

Und da merkt man: Es macht uns krank, wenn wir von solchen Gefühlen besessen sind. Wir tragen dann eine Brille was nur die Schlechten Nachrichten und die Katastrophen sieht. Und diese Gefühle machen uns gleichzeitig zu und lassen uns nur auf unseren Ängsten und Rachen zu fokussieren.

Mit einem Beispiel: wenn jemand ein Geschenk annehmen soll, kann man nicht eine Faust machen. Mit einer Faust kann man nichts entgegennehmen. Man muss die Hände aufmachen. So ist es auch mit Gottes Gnade und Liebe.

Wenn unseren Geist zu ist, wenn wir eine geistliche Faust machen durch Rache und Angst, dann bleiben wir zu und lassen vieles nicht ein, was unserem Leben in einem guten Sinn erfüllen kann.

Ich aber sage euch hören wir den Aufruf von Jesus. Er holt einen anderen Aspekt rein. Statt der Kultur von Rache und Angst holt er etwas anderes.

Kultur von Vergeben. Kultur von Liebe. Liebe den Nächsten und auch dein Feind. Hart. Der Feind lieben und für ihm beten?

Steil. Gar nicht einfach. Aber wir haben gute Vorbilder von uns. Vor allem: Jesus selbst. Eine der letzten Worte vom gekreuzigten sind: „Vater vergibt Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tuen.“²

Stefan und Paulus können wir als Vorbilder nehmen. Sie debattieren auch mit Argumenten. Auch mit feindlich gesinnten Menschen.

² Lk23,34

Auch die Kirchengeschichte ist sehr reich von Beispielen, die diesen jesuanischen Aufruf gefolgt haben.

Natürlich ist es nicht leicht. Gerade denn, wenn wir ständig von der Kultur von Hass, Rache und Angst beeinflusst sind. Es erfordert eine große Disziplin und auch geistliche Übung. Durch Gebet, durch Auseinandersetzung und Dialog.

Wir sind dazu aufgerufen, Söhne und Töchter Gottes zu sein, mit der Kultur von Liebe. Nächstenliebe, Vergebung.

Kultur von Liebe statt Kultur von Hass, Rache und Angst. Möge uns der Ewige helfen, dieser Kultur üben zu können. Amen.

Gottes reichen Segen wünschend,

Kádas Richárd László